

## Protokoll

### Seminar Netzwerk Land – Ländliche Entwicklung & Biodiversität Biodiversitätsflächen im intensiven Grünland

Datum: 15.-16. 6. 2009

Ort: Tag 1: Exkursion, Tag 2: Seminar LFS Kleßheim, 5071 Wals

Protokoll: Magdalena Recheis, Hemma Burger-Scheidlin

#### **Exkursionsziele**

Exkursions-Betrieb 1, Neumarkt a. Wallersee:

*Fläche 1:* Naturschutzfläche

- Streuwiese (Exkursions-Betrieb 1), die nicht gedüngt wird: die daraus gewonnene Einstreu hat eine schlechte Qualität (wenig saugfähig und staubig) => Fläche schlecht verwertbar;
- Gäbe es keine Einschränkungen, würde man die Fläche wohl drainagieren und intensiver nutzen, Intensivierungspotential hat die Fläche im jetzigen Zustand nicht mehr

*Fläche2:* Intensive Wiese, Straßwalchen

Exkursions-Betrieb 2, Straßwalchen:

*Fläche 3:* Fläche ist eine 5%-Fläche. Wiese wird seit Jahren extensiv bewirtschaftet.

- Wird zwei Mal pro Jahr (1. Mal Ende Mai/Anfang Juni, 2. Mal etwas später) gemäht, ist schlecht zu mähen. Es gibt viele Wühlmäuse
- Der Materialaufwand ist sehr groß, Gras sehr dicht und tlw. verholzt.
- Futter sehr schlecht verwertbar – staubiges Heu, verpilztes Futter.
- Diese Wiese wird nur wenig gedüngt (mit Gülle).

#### **Zentrale Punkte zur 5%-Auflage**

##### **1) Position der Landwirtschaft zur 5%-Auflage**

- Wiesen, die durch natürliche Gegebenheiten starken Aufwuchs haben, verfilzen, wenn man sie nicht regelmäßig mäht, kommt irgendwann mit den Maschinen nicht mehr durch u Futter ist nichts mehr wert → sie müsste öfters geschnitten werden, um sinnvoll verwertbar zu sein
- Bei manchen Wiesen müsste man den Pflanzenbestand „umbauen“, um die Wiese zu extensivieren. Z.B. Knaulgras verdrängt extensiveres Untergras: Man müsste öfter mähen und weniger düngen, um Pflanzenbestand zu ändern.
- Würde häckseln im Herbst auf der Fläche etwas bringen? Problem: Die Nährstoffe blieben auf der Fläche.
- Problem Wühlmäuse
- Problem Pilzkrankheiten
- Streuwiesen werden wieder verstärkt genutzt und die Pachtpreise dafür steigen. Gründe: 5%-Auflage und GVE-Regelung
- 5%-Auflage bringt automatisch eine Flächenausdehnung, weil zwei Schnitte ausfallen, und daher zur Kompensation andere Flächen gesucht werden bzw. tlw. Intensivierung anderer Flächen.
- Die 5%-Auflage schränkt in der üblichen Bewirtschaftungsweise ein, kann z.B. Viehbestand nicht halten. Prämien gleichen den Verlust nicht aus.
- 5%-Flächen behindern bei der Arbeit
- Wirtschaftlicher Druck auf die Landwirtschaft ist groß, daher Intensivierung
- Problem Arbeitskräfterrückgang und Wirtschaftlichkeit
- Prämien nicht genug Anreiz, extensiver zu wirtschaften
- Komplizierte bürokratische Abwicklung

- Die Landschaft schaut „unordentlich“ aus. Es kann der Eindruck entstehen, Bäuerinnen und Bauern seien „zu faul“ um zu mähen.
- Sinn der Auflage auch für viele Bewirtschafter nicht erkennbar

=> Bewirtschaftungsniveau muss die Offenhaltung garantieren!

=> Entsprechen 5%-Flächen immer standortangepassten Bewirtschaftung?

=> Neukalkulation der Prämien schafft wahrsch. nicht mehr Akzeptanz

=> 5%-Flächen sind nicht nur ökonomisch, sondern auch emotional ein Thema.

## 2) Position des Naturschutzes zur 5%-Auflage

- Notwendigkeit, zur Erhaltung der Biodiversität „Netze“ extensiver Flächen einzurichten (zahlreiche gut verteilte)
- 5%-Flächen wären für die Vernetzung gut, wenn Vielfalt (Biodiversität) auf VIELE Flächen gebracht wird bzw. werden kann („hier Wirtschaft – dort Naturschutz“ ist kein ausreichendes Konzept)
- Nachteil: 5%-Flächen sind betriebs- und nicht flächenbezogen (sie werden „konzentriert“)
- Arten, die auf Mähwiesen angewiesen sind, können mit Wald etc. nichts anfangen. Die meisten Arten brauchen einfach einen späteren Mähtermin (als heute üblich).
- Bsp. Brachvögel: profitieren vom Nebeneinander extensiver und intensiver Flächen (Streuwiesen – zum Brüten, intensive (oft gemähte) Wiesen – zum Fressen) => Beweis: Es braucht die Vielfalt!
- Braunkehlchen reagieren sehr sensibel auf Intensivierung; bräuchten z.B. einen Mahdtermin erst gegen Ende Juli, da ihre Hauptvermehrungszeit im Juni, Juli ist. Durch die intensivere Bewirtschaftung, Düngung etc. sind nicht mehr genügend Sitzwarten und Brutmöglichkeiten (z. B. spät oder nicht genutzte Randstrukturen) vorhanden.
- In Exkursionsgebiet gibt es nicht genug Artenvielfalt. Der Kiebitz brütet fast nur mehr im Acker, er ist aber eigentlich ein Wiesenvogel.
- Vermehrung von Insekten findet v. a. im Juni-Juli zur natürlichen Hauptblühphase statt (z. B. Schmetterlinge, Heuschrecken)
- Arten lernen & passen sich an, es braucht aber Zeit, und es gibt unüberwindbare Grenzen
- 5%-Regelung sollte v.a. bei großen, intensiv genutzten Flächen ansetzen, nicht so notwendig bei sowieso gut strukturierten Landschaften. Bei großen Flächen fallen bei der Mahd Rückzugsräume aus → Es braucht eine Vielfalt im Mähregime.
- Bewirtschaftungsmethoden: Z.B. Kreiselmäher bringen mehr Tiere (Insekten) um als Balkenmäher; Maschinen werden immer schneller und größer (Arbeitsbreiten)
- Überwinterungsstadien – die „Quelle“ der Insektenpopulationen fürs nächste Jahr – diese Flächen nicht mähen. Ideal wären viele kleine Flächen – Reviere, Späte Mahd und nicht jährlicher Wechsel der Biodiversitätsflächen (damit Pflanzen und Arten sich anpassen können)
- Ähnliches Konzept wie Brachen im Ackerland, die dort der wichtigste positive Faktor für tierische Biodiversität sind, wäre in Grünland wünschenswert.

=> Biodiversitätsauflage ist da, damit auch in intensiven Gebieten Lebensräume erhalten bleiben/geschaffen werden => Vernetzung!

## 3) Lösungsansätze, die aus Sicht der Landwirtschaft sowohl Landwirtschaft als auch Naturschutz entgegenkommen könnten

### Lösungsansatz I

#### Grundsatz:

- Mindestfutterqualität, (Hygiene...)

#### Umsetzung:

- 2 Schnitte  
+ Pflegemaßnahme mit Verbringung der Biomasse zwischen 15. und 30.9.
- ab 1.10. Herbst- und Winterruhe
- kein jährlicher Wechsel der Flächen

**Vorteile:**

- echte Verbesserung der Biodiversität (Flora und Fauna)
- Erhaltung der Produktionsbereitschaft
- Vermeidung jährlicher Grünlanderneuerung/Flächenwechsel
- mehr Akzeptanz durch die Bauern und Bäuerinnen

**Lösungsansatz II**

**Umsetzung:**

- 2 Schnitte
  - + Mulchen zwischen dem 15.9. und 30.9.
  - nicht ideal, Mulchen aber besser als stehenlassen.

**Vorteil:**

- Bessere Überwinterung des Bestandes

**Nachteile:**

- Verfilzung der Grasnarbe
- Verpilzung (Schneesimmel...)
- Mäuseproblematik (Futtermverschmutzung)
- eventuell Kosten für Grünlanderneuerung
- eventuell jährlicher Flächenwechsel

Düngungseffekt mit und ohne Mulchen

**4) Lösungsansätze, die aus Sicht des Naturschutzes sowohl Landwirtschaft als auch Naturschutz entgegenkommen könnten**

**Problembereich 5 %**

- Zu viel Biomasse im Herbst auch mit wenig Düngung
- geringe Futterqualität insbesondere bei spätem ersten Schnitt
- Pilze, Wühlmäuse, „Unkraut“ [Aufwuchs nicht verwendbar]
- Sinn nicht erkennbar
- Problem mit Verpächter und Betriebskonzept

**Mögliche Lösungen**

- Später erster Schnitt
- Grünlanderneuerung
- Beweidung nach 15.9.
- Pflegemaßnahme nach 15.9.
  - Häckseln und Mulchen
  - Pflegemahd
- Natürliche GL-Erneuerung

Gezielte Flächenauswahl

**5) Biodiversitätsauflagen im ÖPUL nach 2013?**

zu ökologischen Maßnahmen im intensiven Grünland (ab 3 Nutzungen)

- Notwendigkeit der Auflage als Rechtfertigung für die Maßnahme UBAG
- gut verteilte „Biodiversitätsstreifen/Blühstreifen Grünland“ in Analogie zu „Blühstreifen Acker“
- vielleicht 5 % gar nicht notwendig, vielleicht genügen 2 % (genaue Analyse jedenfalls notwendig)
- Beschränkung: ab Feldstückgröße von 1 -2 ha auf jedem Feldstück
- keine Rotation + vorrangig in Kombination mit bestehenden Landschaftselementen + wie Blühflächen => Streifen von 2½ bis 3 Meter
- 1. Schnitt sollte zu einem gewissen Grad noch nutzbar sein
- Vorteil: man kommt mit insgesamt geringeren Flächen aus und hat trotzdem größere Gewinne für die Biodiversität
- Minimalpflege muss technisch machbar sein

- Mahd ab Mitte Juli – Nachnutzung offen
- Keine Düngung
- Ökologische Gesamtbilanz mitbeachten! (nicht nur Tiere)
- v.a. im intensiven Grünland: Monitoring! (Konzept würde auch in extensiveren Bereichen eine echte Verbesserung der Biodiversität bringen)

### 6) Diskussion & Lösungsansätze

- Bei Programmverhandlungen wird es zunehmend ein Problem zu argumentieren, dass eine Auflage eine freiwillige Zusatzleistung und nicht nur gute landwirtschaftliche Praxis ist.
- Ziele wie Boden und Wasser neben der Biodiversität nicht aus den Augen verlieren
- in laufender Periode bis 2013 sind Programmänderungen nur mehr sehr eingeschränkt möglich.

### Lösungsvorschläge

#### Variante 1 (V1): Pflegemahd

- Pflegeschnitt leisten mit klarer zeitlicher Begrenzung (ab – bis Datum), dadurch gibt es Strukturen im Winter und im darauf folgenden Frühjahr
- Der erste Schnitt wäre dann zeitlich zwischen dem normalen 1. und 2. Schnitt

Wäre gute Lösung aus Sicht der Landwirtschaft und des Naturschutzes, nur:

- Mähen und Abtransportieren ist Nutzung; Schwierig zu argumentieren, dass Pflegemahd keine Nutzung sein soll
- Könnte man definieren, dass eine Wuchshöhe von 10-15 cm in den Winter geht (In Analogie zur Winterbegrünung)?
- Regionale Abgrenzung/ Gebietskulisse: Andersbehandlung von 4/5-Schnitt und 3-Schnittregionen problematisch!! Abgrenzung nach Ertragsmesszahl, Seehöhe, Niederschlag? => eine Kombination mehrerer Parameter notwendig? Lösung soll gesucht werden.
- Variante 1 als wissenschaftlichen Versuch starten? → Man müsste Betriebe finden, die das als wissenschaftlichen Versuch auf kleinen Flächen machen.

#### Variante 2 (V2): Häckseln oder Mulchen

- Naturschutz: Schnitt wäre auf jeden Fall besser als Häckseln
- Landwirtschaft: Variante 1 ist besser als Variante 2. Aber Variante 2 ist besser als nichts.

- Variante 1 Pflegeschnitt zwischen 15.9. – 30.9. → ab 1.10. Winterruhe
- Offen: wie kann Biomasse im Winter gewährleistet werden?
- Aktiver Dialog „Biodiversität im intensiven Grünland“
- **Ergebnis: 1. V2 umsetzen  
2. V1 vorbereiten für eventuelle Änderung mit Wirksamkeit ab 2011  
3. Dialog für 2014 festsetzen**

⇒ in der Öffentlichkeit sollen alle Varianten der Bewirtschaftung kommuniziert werden

**TeilnehmerInnen Exkursion & Seminar „Biodiversitätsflächen im intensiven Grünland“ 15.-16. Juni 2009**

<b>Brunauer</b>	Johann	LK - Salzburg	<a href="mailto:johann.brunauer@lk-salzburg.at">johann.brunauer@lk-salzburg.at</a>
<b>Burger-Scheidlin</b>	Hemma	Umweltdachverband	<a href="mailto:hemma.burger-scheidlin@umweltdachverband.at">hemma.burger-scheidlin@umweltdachverband.at</a>
<b>Danner</b>	Markus	Bio Austria	<a href="mailto:markus.danner@bio-austria.at">markus.danner@bio-austria.at</a>
<b>Egger</b>	Hans	LK-Kärnten	<a href="mailto:pflanzenbau@lk-kaernten.at">pflanzenbau@lk-kaernten.at</a>
<b>Frühauf</b>	Johannes	BirdLife	<a href="mailto:johannes.fruehauf@birdlife.at">johannes.fruehauf@birdlife.at</a>
<b>Galler</b>	Josef	LK-Salzburg	<a href="mailto:josef.galler@lk-salzburg.at">josef.galler@lk-salzburg.at</a>
<b>Hofer</b>	Andreas	Naturschutzabteilung Salzburg	<a href="mailto:andreas.hofer@salzburg.gv.at">andreas.hofer@salzburg.gv.at</a>
<b>Hofer</b>	Robert		<a href="mailto:hofladen.joglbauer@aon.at">hofladen.joglbauer@aon.at</a>
<b>Jaritz</b>	Günter	Naturschutzabteilung Salzburg	<a href="mailto:guenter.jaritz@salzburg.gv.at">guenter.jaritz@salzburg.gv.at</a>
<b>Kreiseder</b>	Reinhard	LK-Salzburg	<a href="mailto:reinhard.kreiseder@lk-salzburg.at">reinhard.kreiseder@lk-salzburg.at</a>
<b>Lettner</b>	Martin		<a href="mailto:lettner.geisbichl@tele2.at">lettner.geisbichl@tele2.at</a>
<b>Neuhofer</b>	Theresia		<a href="mailto:familie.neuhofer@aon.at">familie.neuhofer@aon.at</a>
<b>Peer</b>	Katharina	BirdLife Tirol	<a href="mailto:k.peer@gmx.net">k.peer@gmx.net</a>
<b>Plainer</b>	Johann		Fax: 06215/5025
<b>Pötsch</b>	Erich	LFZ Raumberg-Gumpenstein	<a href="mailto:erich.poetsch@raumberg-gumpenstein.at">erich.poetsch@raumberg-gumpenstein.at</a>
<b>Proschek-Hauptmann</b>	Michael	Umweltdachverband	<a href="mailto:michael.proschek@umweltdachverband.at">michael.proschek@umweltdachverband.at</a>
<b>Recheis</b>	Magdalena	Umweltdachverband	<a href="mailto:magdalena.recheis@umweltdachverband.at">magdalena.recheis@umweltdachverband.at</a>
<b>Rettenegger</b>	Gottfried	BBK Salzburg	<a href="mailto:gottfried.rettenecker@lk-salzburg.at">gottfried.rettenecker@lk-salzburg.at</a>
<b>Rohrmoser</b>	Alois	AMA	<a href="mailto:alois.rohrmoser@ama.gv.at">alois.rohrmoser@ama.gv.at</a>
<b>Sams</b>	Josef		<a href="mailto:josef.sams@hotmail.com">josef.sams@hotmail.com</a>
<b>Schübl</b>	Elisabeth	LK - Niederösterreich Österreichisches Kuratorium für Landtechnik	<a href="mailto:elisabeth.schuebl@lk-noe.at">elisabeth.schuebl@lk-noe.at</a>
<b>Steurer</b>	Barbara		<a href="mailto:b.steurer@oekl.at">b.steurer@oekl.at</a>
<b>Stockinger</b>	Rudolf	BBK Vöcklabruck	<a href="mailto:stockinger.rudi@aon.at">stockinger.rudi@aon.at</a>
<b>Strasser</b>	Walter	BBK Salzburg	<a href="mailto:walter.strasser@lk-salzburg.at">walter.strasser@lk-salzburg.at</a>
<b>Suske</b>	Wolfgang	Suske Consult	<a href="mailto:wolfgang@suske.at">wolfgang@suske.at</a>
<b>Wagner</b>	Georg		<a href="mailto:wagnergeorg@gmx.at">wagnergeorg@gmx.at</a>
<b>Waldner</b>	Barbara	Bio Austria	<a href="mailto:barbara.waldner@bio-austria.at">barbara.waldner@bio-austria.at</a>
<b>Weber-Hajszan</b>	Lukas	Lebensministerium	<a href="mailto:lukas.weber@lebensministerium.at">lukas.weber@lebensministerium.at</a>